Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 143. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. **Montag, 28. Mai 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang**

Deutsches Reich.

Die Fortschritte der gewerkschaftlichen Organisation.

Mehr als 1½ Millionen Mitglieder zählten, wie bereits kurz mitgeteilt, am Schlusse des ersten Quartals die freien gewerkschaftlichen Zentralverbände. Das Buchdruckerverbandsorgan, der Korrespondent, hält es nicht für ausgeschlossen, daß das laufende Jahr die zweite Million voll machen werde. „Wenn das organisierte Unternehmertum sich so weiter austoben wird, wie 1905 und wie in diesem Jahre begonnen, dann gewiß. Denn im vergangenen Jahre waren die besten Agitatoren für die Sache der freien Gewerkschaften sicherlich die Maßnahmen der Scharfmacherverbände gegen die organisierte Arbeiterschaft.“ Das vergangene Jahr war das Jahr der Aussperrungen. Und dabei endeten alle größeren von den Unternehmerverbänden geführten Kämpfe mit einer Niederlage der Arbeiter; aber auch noch niemals waren die Agitationserfolge der Gewerkschaften größer. Die Aussperrungsakte der Unternehmerverbände bewirkten bezüglich der Mitgliedergewinnung förmliche Wunder. Es stieg der Metallarbeiterverband auf rund 300 000, der alte Bergarbeiterverband auf fast 200 000, der Holzarbeiterverband auf fast 125 000 und der Maurerverband auf 100 000 Mitglieder. Fast 10 Mill. Mk. sind im vergangenen Jahre für Aussperrungen und Streiks von den freien Gewerkschaften verausgabt worden. Aber auch die christlichen Gewerkschaften hatten im vergangenen Jahre einen reichen Mitgliederzuwachs aufzuweisen, namentlich der Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhülfsarbeiter. „Kein Zweifel, die christlichen Gewerkschaften haben bisher verhältnismäßig große Erfolge erzielt,“ schrieb ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer in der sozialdemokratischen Wochenschrift „Die neue Gesellschaft“ in einem „Die klerikale Gewerkschaftsgefahr“ überschriebenen Artikel. Auch das Korrespondenzblatt der Generalkommission blies unlängst Alarm. Die Zahl der christlichen Ortskartelle sei seit September 1905 von 103 auf 117 gestiegen. Darunter seien 27 Orte, in denen nur die christlichen Gewerkschaften kartelliert seien. 20 von diesen lägen in Rheinland und Westfalen, dem eigentlichen Herd der christlichen Bewegung. Das Vordringen der christlichen Organisation müsse den „Genossen“ ein Anlaß sein, ihre Aufmerksamkeit und Kräfte zu verdoppeln.

Meisterkurse.

Gegen die Meisterkurse, über deren Nutzen und praktische Einrichtung man sich ursprünglich im Handwerk besonders lobend aussprach, werden neuerdings eine Reihe von Bedenken geltend gemacht. Einer dieser Einwürfe lautet: Die Meisterkurse kämen nicht der ganzen Provinz zugute, sondern nur dem Bezirke, in dem die Kurse ihren Sitz hätten, sodann aber hauptsächlich den Handwerkern aus den größeren Städten. — Daß diese Einwendung in dieser Allgemeinheit nicht zutrifft, geht aus der Schrift des Leiters der Kölner Meisterkurse, Gewerbeschulrat Romberg: „Die Bedeutung der Meisterkurse für die Gewerbeförderung“ hervor, der hier u. a. folgendes ausführt: Es ist ganz natürlich, daß aus dem Regierungsbezirk, in dem die Kurse ihren Sitz haben, mehr Teilnehmer kommen, als aus den anderen Bezirken; einmal sind die zunächst Wohnenden über Zweck, Ziel und Leistungen der Kurse mehr aufgeklärt, wie die ferner Wohnenden, sodann ist manchem die Teilnahme bequemer und billiger. Daß aber der Bezirk, in dem Kurse sind, nur oder auch nur hauptsächlich den Nutzen von denselben hat, trifft wenigstens für die Rheinprovinz nicht zu. Von November 1902 bis zum 1. April 1905 haben die „Kölner“ Kurse im ganzen 278 Handwerker besucht, von diesen waren aus dem Regierungsbezirk Köln 101, also rund 36 Prozent, die weiteren 64 Proz. verteilen sich auf die 4 anderen Regierungs- bzw. Handwerkskammerbezirke. Auch für Hannover trifft für das Jahr 1904—1905 die Behauptung nicht zu. In diesem Jahre waren von den insgesamt 120 Teilnehmern 35 aus dem Kammerbezirk Hannover, also 37,6 Proz., die übrigen 62,4 Proz. verteilen sich auf die Kammer-(Regierungs-)Bezirke Hildesheim, Hamburg und Osnabrück. Diese Zahlen zeigen eine ganz gesunde Entwickelung der Kurse. Es ist ja leicht möglich, daß mal in einem Jahre eine Verschiebung in den Verteilungsziffern zugunsten des Bezirks, in dem die Kurse sind, eintritt, wie in Hannover im Jahre 1902—1903, in welchem von insgesamt 190 Teilnehmern 93, also 49 Proz. aus dem Kammerzirk Hannover waren. Solche Zahlen haben wohl nur dann Wert, wenn sie aus der Frequenz einer Reihe von Jahren entwickelt werden. Auch der zweite Teil des Einwandes, daß die Kurse besonders den Handwerkern aus den großen Städten zugute kommen, trifft nach Romberg für Köln z. B. nicht zu. Es waren im Rechnungsjahr 1903 von insgesamt 114 Teilnehmern 55 aus kleinen Städten und 25 vom Lande; im Rechnungsjahr 1904 von insgesamt 109 Teilnehmern 12 aus kleinen Städten und 31 vom Lande. Es ist dieses ein Ergebnis, welches allen Freunden der Gewerbeförderung zur besonderen Befriedigung gereichen muß.

Ueber die deutsche Kolonie Ostafrika

schreibt die Köln. Ztg. halbamtlich: Die Buren-Einwanderung nach dem Norden des Schutzgebiets nimmt fortwährend zu. Man verlangt von den Buren an Kapital für die Familie bis zu 9000 Mk. unter Festhaltung an einer Entscheidung von Fall zu Fall. Auch übernehmen die Buren die Verpflichtung, bei Aufstandsgefahren sich dem Gouvernement zur Verfügung zu stellen, und, sobald für die Ableistung der Wehrpflicht in Deutsch-Ostafrika Bestimmungen ergangen sind, die Reichsangehörigkeit zu erwerben und ihrer Dienstpflicht zu genügen. Im Januar d. J. waren am Meruberge 397 Personen burischer Abkunft angesiedelt, die sich auf 126 Farmen verteilen, in der Landschaft Iraku, südöstlich von Aruscha am Kilimandscharo, ist eine andere Burenansiedlung von etwa 300 Familien in der Bildung begriffen. Zwischen den Burenfarmen wird, um eine gemischte Ansiedlung zu bekommen, absichtlich Platz zur Niederlassung von deutschen Farmern freigehalten. Auch Deutschrussen will man in die Burensiedlungen einschieben. Letzteres ist besonders auch deshalb von Wert, weil die Buren meist Viehzüchter, die Deutschrussen aber Ackerbauer sind. Sie werden so Gelegenheit haben, sich wirtschaftlich zu ergänzen. Das rasche Anwachsen der Europäersiedlungen am Meruberge und Kilimardscharo weist dringend auf die schleunige Fortsetzung des Baues der Nordbahn bis zum Meruberge hin. Zurzeit dienen diese Siedlungen leider in erster Linie noch dazu, der englischen Mombassabahn Verkehr zuzuführen, weil die Fortbewegung von Menschen und Gütern nach innen noch durchweg mit der Ugandabahn geschieht. Auch überlegen tatsächlich die Engländer zurzeit schon den Bau einer Seitenbahn von der Station Voi aus bis zur deutschen Kilimandscharogrenze.

Die Flotten der Seemächte.

Am Dienstag abend wurde in London ein parlamentarisches Weißblatt ausgegeben, in dem der Stand der großen Weltflotten am 31. März 1906 dargestellt wird. Die Zahl der Linienschiffe der großen Weltflotten ist darnach folgende: England 61, Frankreich 29, Rußland 12, Deutschland 31, Italien 16, Vereinigte Staaten 15, Japan 11. An gepanzerten Küstenverteidigungsschiffen besitzen Frankreich 9, Rußland 6, Deutschland 11, die Vereinigten Staaten 11, Japan 3. An Kreuzern aller Klassen besitzen England 114, Frankreich 57, Rußland 13, Deutschland 47, Italien 25, die Vereintgten Staaten 35, Japan 36. Die Torpedoflotte besteht in England aus 251, in Frankreich aus 301, in Rußland aus 247, in Deutschland aus 128, in Italien aus 152, in den Vereinigten Staaten aus 54 und in Japan aus 111 Schiffen. Höchst auffällig sind die Zahlen auf dem Gebiete der Unterseeboote. Frankreich steht mit 39 dieser Boote an der Spitze. England folgt mit 25 und Rußland mit 13 Unterseebooten. Die Vereinigten Staaten haben nur 8 derartige Boote, Japan 5, Italien 2 und Deutschland begnügt sich mit einem einzigen. Die englische Flotte ist nach dem Weißblatt die einzige, die sogenannte Patrouillenschiffe, Scouts, besitzt. Das Verzeichnis der im Bau begriffenen Schiffe läßt erkennen, daß England 6 Linienschiffe I. Kl., 10 gepanzerte Kreuzer, 18 Zerstörer und 15 Unterseeboote im Bau hat. Frankreich baut 6 Linienschiffen I. Kl., 23 Zerstörer, 52 Torpedoboote und 32 Unterseeboote. Rußlands im Bau begriffene Schiffe bestehen aus 4 Linienschiffe I. Kl., 4 gepanzerten Kreuzern, 1 gedeckten Kreuzer I. Kl., 29 Zerstörern und 15 Unterseebooten. Dentschland baut 6 Linienschiffe I. Kl., 2 gepanzerte Kreuzer, 6 gedeckte Kreuzer II. Kl., 6 Zerstörer und 1 Unterseeboot, das letztere versuchsweise. Die Vereinigten Staaten bauen gewaltig. Sie haben 11 Linienschiffe I. Kl., 8 gepanzerte Kreuzer, 3 Scouts und 4 Unterseeboote in Arbeit, während Japan mit dem Bau von 4 Linienschiffen I. Kl., 3 gepanzerten Kreuzern, 1 gedeckten Kreuzer II. Kl., 25 Zerstörern und 2 Unterseebooten beschäftigt ist.

Die Ausbeutung der Stellensuchenden

wirksamer als bisher zu bekämpfen, beabsichtigt das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe. Wie aus einem an die Handelskammern zur Begutachtung versandten Entwurfe hervorgeht, sollen zu diesem Zwecke die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der gewerbsmäßigen Gesinde- und Stellenvermittler einige wesentliche Umgestaltungen erfahren. In einer Versammlung des Vereins der Berliner Gesinde- und Stellenvermittler wurde der Versuch gemacht, die Folgen der neuen Vorschriften so darzustellen, als ob durch sie die Stellensuchenden benachteiligt würden. Das ist nicht der Fall, vielmehr wird durch die Vorschrift, nach der die Vermittler von den Arbeitgebern sowohl als den Arbeitnehmern Gebühren nur in gleicher Höhe erheben dürfen, dem Unwesen, daß die Gebühren bisher in der Hauptsache lediglich von den Stellensuchenden gezahlt werden mußten, erfolgreich gewehrt. Der Deutschnationale Handlungsgehülfen-Verband zu Hamburg hat in einer Eingabe seinen Standpunkt zu den neuen Vorschriften dargelegt und besonders darum gebeten, daß auch die Herausgeber der überall auftauchenden Stellenlisten, die unter dem Namen Stellenbote, Vakanzenpost und dergleichen erscheinen, den Vorschriften unterstellt werden. Diese Stellenlisten sind, wie in der Eingabe nachgewiesen wird, vielfach wertlos, da sie zumeist nur Stellen anzeigen, die bereits mehrere Tage vorher in den Tageszeitungen erschienen sind.

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von H. v. Schreibershofen

55 (Nachdruck verboten)

Etwas Neues war in Elisabeths Herz erwacht und sie wunderte sich jetzt, als sie am Fenster stand und nach dem Häuschen hinabsah, daß sie nicht früher schon auf die Kinder geachtet hatte. Eine kleine Menschenblume jedes Kind, noch ein Rätsel, ein Geheimnis — sollte nicht jeder es mit Freuden ergreifen, die Blume zum Entfalten zu bringen. Es war Elisabeth, als hätte sie in ihrem früheren Leben niemals Kinder, wirkliche Kinder gesehen, nur kleine Modepuppen. Und solche Kinder hatte sie wie eine große Puppe oder eine Naturmerkwürdigkeit angestaunt, aber niemals den Wunsch gehabt, sich mit ihnen abzugeben. Jetzt fühlte sie noch immer den Druck der kleinen Arme, sah die dunklen Augen vor sich, und ihr Herz wurde weit und warm.

Aber sie fühlte, hier würde man sie auslachen, spräche sie davon. Der Senator und Susanne hätten sie begriffen. Und auf einmal stand ihr Leben bei dem Senator in einem so blendenden Lichte vor ihr, daß die glänzende Umgebung und das laute und bunte gesellige Treiben hier davor erblaßte. Und während sie noch einmal die runde Kinderwange an den ihren zu fühlen und das Pochen des Kinderherzens zu hören meinte, wußte sie ganz genau, wie oberflächlich und nichtig das war, wonach sie sich gesehnt, wie sie in törichter Uebereilung das Wesen für den trügerischen Schein hingegeben hatte.

Ob sie vor einem halben Jahre schon so empfunden hätte?

Nein, sie sagte es sich selbst. Aber ihr Urteil, ihr Blick hatten sich in der einfachen, gesunden Umgebung, unter des Senators Einfluß geschärft, und hundertmal des Tages fielen ihr Worte und Urteile des Senators ein, auf die sie damals wenig geachtet, die aber als Samenkörner in ihr Herz gesunken waren und jetzt keimten und an das Licht drängten — nach langem Schlummer.

2. Kapitel.

Mit einem tiefen Aufseufzen wendete sich Elisabeth endlich um und ging in das Vorzimmer. Carolus kam ihr entgegen, er hatte sie gesucht.

Sein Blick flammte auf, als er sie in der hellen Toilette sah, die sie doppelt reizend erscheinen ließ. Ihr schöner Kopf mit der dunklen Flechtenkrone hob sich auf dem schlanken weißen Halse stolz wie eine herrliche Blume empor. Die schleppenden Falten des weißen Gewandes verliehen ihr etwas Königliches, Gebietendes, Carolus neigte sich unwillkürlich, als sie an ihm vorüberglitt, denn Stimmen erklangen, die Gäste kamen und sie mußte auf ihrem Posten sein. Aber seine Bewunderung berührte sie angenehm. Ein leichtes Erröten huschte über ihre Züge, ein freundliches Lächeln umspielte ihre roten Lippen, zwischen denen die weißen Zähne hervorblitzten, und sie schlug die langen Wimpern auf, sodaß er in ihre dunkelblauen Augen sah, in denen ein feuchter, wunderbarer Glanz schimmerte.

Carolus sah ihr fast betroffen nach. War sie nicht schön genug, um seine Wahl zu rechtfertigen, falls er Ernst machte? . . . Er hatte bis jetzt kaum daran gedacht, obgleich sie seine Phantasie von Anfang an mächtig erregt und seine leidenschaftlichen Empfindungen oft zum Ueberschäumen angefacht hatte. Aber er war abhängig von der Baronin. Zwar von allen als ihr Erbe betrachtet, wußte er ganz genau, daß seine Tante unberechenbar und leicht verletzbar war. Sie litt keinen Widerspruch, und die Frau, die er wählen durfte, mußte ihr gefallen, ihren Ansprüchen genügen. Aber in diesem Augenblicke schien es ihm möglich, ja denkbar, sich in einen Kampf mit ihr und sein Lebensglück einzulassen. In seinem Geiste erhoben sich allerlei Pläne, Gedanken und Hoffnungen, die ihn seiner gewöhnlichen, geselligen Gewandtheit für den Augenblick beraubten. Er blieb im Vorzimmer und verbarg sich hinter einem Fenstervorhange, bis die Angekommenen in den Salon eingetreten waren, von wo ein heiteres Stimmengewirr ertönte.

Erst nach einer längeren Weile folgte er ihnen, und flog auch sein Blick zu Elisabeth hinüber, so hatte er sich doch genügend in der Gewalt, sich fern von ihr zu halten. Bei Tisch saßen sie weit getrennt und er hörte manche Bemerkung über die auffallende Schönheit, die Frau Baronin Ardegg bei sich habe, und geflüsterte Fragen nach Familie und Herkommen Elisabeths. Von gar keiner Familie, dunklem Herkommen, niemand, hieß es sehr bald, und hier und da tauchte ein besonderes, ein vielsagendes, ein häßliches Lächeln auf und die Blicke erhielten nach und nach einen anderen Ausdruck.

Carolus verstand Fragen, Lächeln und Blicke, er wußte genau, was in den Gedanken der älteren und jungen Herren vor sich ging. War er doch nicht anders und hätte vielleicht noch vorgestern, ja gestern ebenso gedacht und geblickt. Mit dem Augenblicke, wo er sich Elisabeth in einem neuen, anderen Lichte vorgestellt, war sie für ihn in eine andere Sphäre gerückt und er fühlte sich in ihrer Seele beleidigt. Diese königliche Erscheinung mit dem hoheitsvollen Blick und dem süßen Lächeln war kein Spielzeug für müßige Stunden. Er wußte nicht, wie es kam, aber sie erzwang seine Achtung, kein leichtfertiger Gedanke durfte sie berühren. Jeder Versuch, sich ihr in frivoler Weise zu nähern, war eine Schändlichkeit, eine Kränkung, die er nicht dulden konnte. Er? . . . Wieder suchte sein Blick Elisabeth, und er sagte sich, er müsse sie erringen. Noch nie war ihm eine Frau so begehrenswert erschienen, wie dieses stolze, schöne Mädchen ohne Namen, ohne Vermögen, ohne alles das, worauf seine Tante Wert legte.

Aber er wollte um ihren Besitz kämpfen. . . . Wenn sie ihn liebte! Und er war eitel genug, darauf zu hoffen, er konnte nicht glauben, daß ein solches Mädchen nicht alles tun sollte, um seine Gattin zu werden. Er war überzeugt, sie werde freudig einwilligen, sobald er sich ihr ernstlich näherte und seiner Absicht Worte gab. Obgleich er nicht seiner Stellung, seines Vermögens halber geheiratet zu werden wünschte, natürlich nicht, so überlegte er doch, daß es gewichtige Faktoren zu seinen Gunsten waren.

Auch nach Tische versuchte er nicht, mit ihr zu sprechen. Er unterhielt die jungen und alten Damen, ganz wie seine Tante es von ihm liebte, und ohne sich genau darüber Rechenschaft zu geben, waren doch ihre Wünsche jetzt maßgebend für ihn, und er hätte durchaus nicht das geringste tun mögen, ihr Mißfallen zu erregen. Er öffnete den Flügel, als die jungen Komtessen singen und und spielen wollten, er sang sogar selbst mit, seine schwache, aber angenehme Stimme trug ein italienisches Liebeslied mit so glücklichem Ausdruck vor, daß ihm reicher Beifall zuteil ward.

Baronin Ardegg war sehr zufrieden mit ihm, hoffte, die eine der jungen Komtessen habe sein Herz zu diesem hinreißenden Ausdrucke begeistert, nickte ihm lächelnd zu und beschloß bei sich, mit ihm in den nächsten Tagen eine mögliche Einrichtung in der zweiten Etage des Schlosses zu besprechen. Denn sie dachte ebenso wenig daran, selbst irgend etwas abzugeben, als sich der wertvollsten Dienste und Hilfe ihres Neffen zu berauben, indem sie ihm auf einer anderen Besitzung eine Wohnung anwies.

Elisabeth war müde und abgespannt. Die Gesellschaften, die ihr früher nur eine angenehme Abwechselung im täglichen Leben gewesen waren, bedeuteten für sie jetzt eine Arbeit, eine Anstrengung. Sie hatte oft das Gefühl, wie erquickend und kräftigend ein anerkennendes, freundliches Wort aus geliebten Munde sein müsse. Aber sie tat nur, was sie mußte, was ihre Pflicht war.

Die Baronin sah mit Befriedigung, daß sich Elisabeth, als sich die Gesellschaft animierte und die Unterhaltung lebhafter, ja vielleicht etwas laut wurde, in ein anderes Zimmer zurückzog, wo Journale, Bücher und Zeitungen auf den Tischen lagen, die für jetzt niemanden anzogen.

(Fortsetzung folgt.)

schienen sind. Deshalb wird auch das Geld, das die Herausgeber derartiger Vakanzenlisten den Stellensuchenden abnehmen, unnütz ausgegeben.

§ **Berlin**, 25. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden der Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung einiger Vorschriften des Reichsstempelgesetzes, der Entwurf eines Gesetzes über die Ordnung des Reichshalts und die Tilgung der Reichsschuld und der Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe von Reichskassenscheinen angenommen. Damit ist die Finanzreform in der Form, wie sie der Reichstag beschlossen hat, auch vom Bundesrat genehmigt.

§ **Berlin**, 25. Mai. Das Herrenhaus hat heute die beiden Wahlrechts-Vorlage unverändert angenommen. Die Debatte bestand in einer Kundgebung gegen die Einführung des Reichstags-Wahlrechts in Preußen, woran sich die Herren Lucius von Ballhausen und Justizrat Dr. Dernburg beteiligten und in einem Eintreten des Herrn Oberbürgermeisters Fuß-Kiel und Justizrat Dr. Lenning für eine baldige gerechte Abänderung des preußischen Wahlrechts. Schließlich beriet das Haus Petitionen.

§ **Berlin**, 25. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Diätengesetz und das damit im Zusammenhang stehende Gesetz betr. die Aufhebung des Artikels 32 der Verfassung.

§ **Berlin**, 25. Mai. Dem Reichstage ist die Vorlage über die Vertagung bis 13. November zugegangen.

§ **Hannover**, 25. Mai. Bei der heutigen Jubelfeier aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der hiesigen technischen Hochschule wurde der Dr. ing. verliehen dem Präsidenten der Akademie der Künste zu Berlin Geh. Regierungsrat Professor Johann Otzen, Oberbaurat Johann Fülscher (Berlin), Ingenieur Ernst Körting sen. (Hannover), Geheimer Hofrat Professor Engelbert Arnold (Karlsruhe) und Professor Dr. Ludwig Burmester (München). Die technische Hochschule zu Braunschweig verlieh ihrem früheren Schüler Baurat Professor Ludwig Hottop (Hannover) ebenfalls den Dr. ing. ehrenhalber.

§ **Kiel**, 25. Mai. In dänischen Marinekreisen erhält sich, nach einer Kopenhagener Meldung, die Ansicht, daß der vorjährige Besuch eines deutschen Geschwaders im Hafen von Kopenhagen noch im Laufe dieses Sommers durch den Besuch eines dänischen Geschwaders in Kiel erwidert werden wird. Die dänische Regierung soll schon jahrelang die Absicht gehabt haben, bei Gelegenheit ein Uebungsgeschwader den Kieler Hafen anlaufen zu lassen, und scheint nach dem vorjährigen deutschen Besuch nunmehr entschlossen zu sein, die Verwirklichung des Planes nicht länger aufzuschieben. Es spricht für diese Ansicht auch der Umstand, daß König Friedrich nach der Beisetzung König Christians von Kaiser Wilhelm znm Ehrenadmiral der deutschen Marine ernannt wurde. Das Kommando über das dänische Geschwader wird vermutlich Konteradmiral Prinz Waldemar von Dänemark übernehmen, der auch à la suite der deutschen Marine geführt wird. Mit Rücksicht auf die dänische Hoftrauer soll der Besuch erst im August stattfinden.

§ **Karlsruhe**, 25. Mai. Die Karlsr. Zeitung meldet: Die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim hat dem Großherzog anläßlich der bevorstehenden Feier seines 80. Geburtstages und der Goldenen Hochzeit den Betrag von 20 000 M. zur Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Realkredits in Baden zur Verfügung gestellt. Der Großherzog hat dieses Anerbieten angenommen und der Bank in einem Handschreiben den wärmsten Dank ausgesprochen.

Ausland.

Italien.

Der Dreibund und Italien.

* **Rom**, 25. Mai. Das Giornale d'Italia und die Tribuna drücken ihre Befriedigung über die am Mittwoch von dem deutschen Staatssekretär v. Tschirschky und Bögendorff im Reichstage abgegebenen Erklärungen aus. Diese seien eine Bestätigung der Erklärung, des Ministers Grafen Guicciardini im Senate, daß der Dreibund nichts an Bedeutung verloren habe. Die Blätter begrüßen freudig die Auslassung v. Tschirschkys über die englisch-deutschen Beziehungen, da angesichts der traditionellen Freundschaft zwischen Italien und England gute Beziehungen zwischen England und Deutschland Italien nur angenehm sein und zur Stärkung des Dreibundes dienen könnten.

Der Weltpostkongreß.

* **Rom**, 24. Mai. Der Weltpostkongreß hielt gestern seine letzte Sitzung ab. Zum Sitze des nächsten Kongresses wurde Madrid gewählt. Die Unterzeichnung der Kongreßnote wird am 26. d. M. erfolgen. Mehrere Delegierte nahmen die Einladung der italienischen Regierung zum Besuche von Florenz und Venedig an.

Bauernunruhen.

* **Reggio di Calabria**, 25. Mai. In Benestare versuchten etwa tausend Landleute, welche die Neubildung der Gemeindeverwaltung verlangten, das Rathaus zu stürmen. Carabinieri mahnten zur Ruhe. Die Bauern griffen sie aber mit Waffen an und versuchten sie zu entwaffnen. Ein Brigadier und drei Carabinieri wurden verwundet. Die Carabinieri gaben darauf Feuer ab. Eine Person wurde getötet, und acht Personen wurden verwundet, darunter zwei schwer. Verstärkungsmannschaften sind abgegangen.

Norwegen.

Trauerkundgebung für Ibsen.

* **Christiania**, 25. Mai. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Storthingssitzung gab der Storthingspräsident folgende Erklärung ab: Seit der letzten Sitzung des Storthings hat das Vaterland einen großen Verlust erlitten, indem einer seiner besten Söhne, Henrik Ibsen, durch den Tod abberufen ist. Das norwegische Volk wird immer tiefe Dankbarkeit ihm gegenüber führen für alles, was er uns geschenkt hat und gelehrt hat, und für die Ehre in der Welt, die er unserem Lande gebracht hat. In Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten schlage ich vor, Ibsen auf Staatskosten zu beerdigen. Das Haus stimmte dem Vorschlage des Präsidenten einstimmig zu.

* **Christiania**, 25. Mai. Die auf Staatskosten erfolgende Beerdigung Henrik Ibsens ist auf den 31. d. Mts. festgesetzt.

Rußland.

Ein Bankraub.

* **Warschau**, 25. Mai. Heute mittag drang eine bewaffnete Bande in die Bank Warschauer Industrieller ein in der Absicht, einen Raub auszuführen. Es kam zu einem Kampfe, bei welchem auf beiden Seiten zahlreiche Revolverschüsse gewechselt wurden. Zwei Personen wurden vom Publikum getötet, drei Beamte und fünf Bankbesucher verwundet. Die Räuber entkamen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Die Zahl der Verbannten und Eingekerkerten.

* **Petersburg**, 26. Mai. Der Regierungsbote beziffert die Zahl der in der Zeit von Mitte Dezember 1905 bis Mitte Mai in die Verbannung geschickten Personen auf 6825 und die Zahl der bis zum 14. Mai Eingekerkerten auf 2627. Außerdem befanden sich in den Gefängnissen 3351 wegen politischer Vergehen Angeklagte.

Niedermetzelung deutscher Pastoren in Kurland.

* **Riga**, 25. Mai. Zahlreiche deutsche Pastoren Kurlands erhielten Drohbriefe, man werde alle Landpastoren erschießen. Pastor Grühn (Erwahlen) wurde von Revolutionären ermordet, Pastor Seeberg (Doblen) wurde verwundet.

Schweiz.

Betriebseröffnung des Simplontunnels.

* **Bern**, 25. Mai. Der Bundesrat gestattete unter einigen Bedingungen die Eröffnung des Betriebes des Simplontunnels auf der Strecke Brieg—Einfahrtsweiche Iselle vom 1. Juni 1906 ab. Neben dem Dampfbetrieb soll mit dem 1. Juni auch der elektrische aufgenommen werden, soweit es die Leistungsfähigkeit der Zentrale, der Lokomotiven sowie die verfügbare Zahl der letzteren erlauben.

Spanien.

Zur Hochzeit am Königshofe.

* **Irun**, 25. Mai. Die Prinzessin Ena von Battenberg ist heute hier eingetroffen und wurde vom König, der sie hier erwartete, begrüßt. Die Weiterfahrt des Brautpaares erfolgte in einem Hofzuge. Unterwegs erfreuten sie sich lebhafter Sympathiekundgebungen. Im Pardo sind vier Ehrenpforten errichtet, außer einer an der Sonderstation, wo der Zug hält. Letztere Ehrenpforte besteht aus acht Säulen, auf denen eine riesige Königskrone ruht, die mit roten Blumen, die den Sammet der Krone nachahmen, gefüllt ist. Die Presse bringt freundliche Begrüßungsartikel.

Afrika.

Der Zuluaufstand.

* **London**, 25. Mai. Die Nachrichten aus Natal über den Kaffernaufstand fließen wieder äußerst spärlich. Tatsächlich ist das eine am meisten bemerkenswert, daß die gehoffte Unterwerfung des aufständigen Häuptlings Siganandа, worüber acht Tage unterhandelt wurde, sich auch nach einer Verlängerung der ihm gestellten Frist nicht bestätigt hat, und daß nach neuerlichen Vorbereitungen der in Transvaal stehenden Reichstruppen auf amtliche Befürchtungen wegen einer weiteren Ausdehnung der Bewegung zu schließen ist. Die Zensur ist trotz gewissen Ableugnungen augenscheinlich lebhaft bemüht, den Nachrichtenverkehr in engen Schranken zu halten.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 25. Mai.

Debattelos wird zunächst eine Anzahl Rechnungssachen erledigt. Dann folgt die

Fortsetzung der dritten Beratung des Etats beim Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Pëus (Soz.) verbreitet sich über Mißwirtschaft in der zusammengebrochenen Allgemeinen Ortskrankenkasse in Brandenburg. Er führt die Vorkommnisse zurück auf den „Mangel einer sozialdemokratischen Leitung", was im Hause berechtigte Heiterkeit erregt.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (k.) dankt der Regierung für ihre feste Haltung gegenüber dem Fleischnotgeschrei. Der jetzige Rückgang der Schweinepreise bestätige, daß es sich bei der früheren Teuerung nur um eine vorübergehende Erscheinung gehandelt habe.

Abg. v. Gerlach (fr. Vgg.) macht dem Reichsamt des Innern Vorwürfe wegen seines Verhaltens in dem bekannten Fall Martin.

Abg. Blos (Soz.) tadelt die Fabrikinspektion in der Braunschweiger Konservenindustrie.

Abg. Bernstein (Soz.) verlangt vom Staatssekretär Grafen Posadowsky eine Auslassung zu den bekannten Breslauer Krawallen, in deren Verlauf dem Arbeiter Biewald eine Hand abgeschlagen wurde. In den stärksten Kraftausdrücken wettert der sozialdemokratische Redner gegen die Breslauer Polizei und deren Präsidenten Dr. Bienko. Er stellt diesen hin als einen Banditen durch dessen Verschulden die Schutzleute systematisch verhetzt seien, sodaß sie mit einer Berserkerwut, die an Wahnsinn grenzte, gegen das Publikum losgezogen seien. Durch seine scharfen Redewendungen zieht sich Redner 2 Ordnungsrufe des Vizepräsidenten Grafen Stolberg zu. Dr. Bernstein schließt seine Rede mit einer bewegten Bitte an den Grafen Posadowsky; von ihm, der Verständnis gezeigt habe für die Bedürfnisse der Arbeiterklasse, sodaß er auch als Gegner die Achtung der Arbeiterklasse genieße, hoffe und erwarte man, daß er ein Wort finde gegen das Verhalten der Breslauer Polizei.

Staatssekretär Posadowsky zeigt in seiner Antwort, daß die Behandlung einzelstaatlicher Angelegenheiten im Reichstag ein ganz schiefes Bild geben müßte, weil keine Stelle der Regierung da sei, die darauf sachlich antworten könne. Weder der Reichskanzler noch sein Stellvertreter könne sich über einzelne Vorgänge in Preußen unterrichten und er setze sich hier im Reichstag gewissermaßen auf die Anklagebank. Auch dem tüchtigsten Beamten könnten, wenn er fortgesetzt gereizt werde, einmal die Nerven reißen. Daß bei Krawallen sehr häufig Unschuldige leiden müßten, weil die Schuldigen klug genug seien, sich rechtzeitig zu drücken, sei eine stets wiederkehrende Erscheinung. Daß das vom Abg. Bernstein entrollte Bild die Vorgänge unmöglich gerecht darstellen konnte, beweist Graf Posadowsky schließlich schlagend durch die Feststelluug, daß die vom Abg. Bernstein als corpus delicti mitgebrachte Patrone niemals abgeschossen worden ist. (Darob allseitiges Gelächter.)

Abg. Oldenburg (kons.) ist empört, daß ihn ein sozialdemokratisches Blatt den blutrünstigen Stallknecht aus Jannschau genannt hat. Gleichzeitig ist er außer sich darüber, daß die Reichsregierung die Diäten gewährt hat. Weiter hält von Oldenburg gewissen einzelstaatlichen Regierungen vor, daß sie vor Aenderung ihrer Verfassung Preußen gewissermaßen hätten fragen müssen. Ueberall nehme man von der Staatsmaschine die Ventile ab. Man verlasse sich auf die preußischen Bajonette, solle aber nicht vergessen, daß es dabei um Szepter und Krone gehe. Wenn erst einmal preußisches Blut geflossen sei für andere Staaten, dann werde Preußen verlangen, daß dem Rechnung getragen werde. Die Autorität des Staates könne nicht gebaut werden auf Nachgiebigkeit gegen populäre Wünsche, Trommel und Krückstock seien die Träger der hohenzollernschen Kultur. von Oldenburg schließt mit der indirekten Mahnung an die Bundesfürsten, „Schuppenketten an ihre Krone zu machen, damit sie nicht vom Kopfe fiele!"

Der bayerische Bundesrats-Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld protestiert sofort unter lebhafter Zustimmung gegen die auffälligen Herzensergüsse des Vorredners. Er verbittet sich die Zumutung, als ob die Einzelstaaten Preußen um die Erlaubnis, ihre Verfassung zu ändern, befragen müßten. Preußen respektiere wie alle anderen Bundesstaaten die seinen Rechten in der Reichsverfassung gezogenen Grenzen. Unter diesen Umständen lege er der Rede des Herrn v. Oldenburg keine weitere Bedeutung bei.

In die Zurückweisung des Abg. v. Oldenburg stimmen die nächsten Redner aus dem Hause, die Abgg. Dr. Hieber und Erzberger (Ztr.) ein. Dieser verlangt weiter paritätische Behandlung des katholischen Volksteils seitens der Landesversicherungsanstalten und weist eine Reihe von Angriffen des Abg. Sachse (Soz.) gegen angesehene Zentrumspolitiker zurück.

Die Sitzung dauert heute bis 7¾ Uhr. Man erledigt den Etat des Reichsamts des Innern.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 25. Mai.

Das Haus setzt die Beratung des

Schulunterhaltungsgesetzes

fort und zwar beim § 24, der die jüdischen Schulen betrifft.

Abg. Marx (Ztr.) beantragt, um die jüdischen Eltern vor einem Gewissenszwang zu schützen, dem § 24 folgenden Zusatz zu machen: „Beträgt in einer öffentlichen Volksschule, die nur mit katholischen oder nur mit evangelischen Lehrkräften besetzt ist, die Zahl der einheimischen jüdischen Schulkinder dauernd mindestens 12 und wird in einem solchen Falle der Religionsunterricht für dieselben durch von der Synagogengemeinde bestellte Lehrkräfte erteilt, so findet § 67 Nr. 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1848 sinngemäß „Anwendung." Es kann damit verhindert werden, daß Lehrer mit dem Religionsunterricht betraut werden, welche nicht der religiösen Ueberzeugung der am Orte wohnenden Juden entsprechen.

Ministerialdirektor Schwartzkopff erklärt seine Zustimmung zu dem Zentrumsantrag, der dann unter Ablehnung freisinniger, die Befugnisse der Gemeinden verstärkender Anträge angenommen wird,

Hierauf wird § 25, der für Nassau die Simultanschule festlegt, beraten.

Die Zentrumsanträge auf Beseitigung der Ausnahmestellung für Nassau werden von den Abgg. Cahensly und Dahlem begründet. Dagegen spricht Abg. Lotichius (ntl.) Die freisinnigen und die Zentrumsanträge werden hierauf abgelehnt und die §§ 27 bis 29 in der Kommissionsfassung angenommen. Ebenso nach kurzer Debatte die §§ 30, 31, 31a, betr. Schulvorstände in Landgemeinden und Gutsbezirken. Auch die §§ 32—39, betr. Schulverwaltung in Gesamtschulverbänden, mit dem Zusatz, daß hierbei auch Rabbiner bei genügender Zahl jüdischer Kinder zugezogen werden können.

Dann folgt § 40, betr.

Lehrerberufung, Rektorenberufung.

Abg. Kopsch (frs. Vpt) führt aus, der § 40 zeuge von Mißtrauen gegenüber dem Geiste der Selbstverwaltung. Die Kommissionsbeschlüsse bedeuten sogar einen Rückschritt gegenüber dem Goßlerschen und Zedlitzschen Entwurf. Auch bei der Annahme des nationalliberalen Antrages, wonach die Gemeinden, die bisher das Anstellungsrecht haben, es behalten sollen, befürchte er, daß man den Städten das Recht der eigenen Wahl der Rektoren und Lehrer dadurch nehmen werde, daß sie mit anderen Schulgemeinden zu neuen Gesamtverbänden vereinigt werden, die dann als neue Verbände ohne Rektorenwahlrecht betrachtet werden. Die Lehrerschaft habe die größten Bedenken gegen den § 40.

Ministerialdirektor Schwartzkopff stellt in längerer Darlegung fest, daß die öffentliche Meinung falsch berichtet sei. Die Gemeinden sollten nicht entrechtet werden; sie hätten schon jetzt in nicht geringerem Maße als der Staat Lehreranstellungsrecht. In der Kommission sei die Regierung immer weiter mit den Rechten des Staates zurückgewichen. An der Bestimmung wegen der Rektorenberufung müsse sie aber auf jeden Fall festhalten. Ste könne höchstens den nationalliberalen Antrag annehmen, über den, wenn nicht hier, so doch hoffentlich im Herrenhause eine Verständigung zu erzielen sein würde.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Der Aufstand in Süd-Westafrika.

* **Kapstadt**, 24. Mai. Morenga und sein Gefolge trafen am Mittwoch unter militärischem Geleit in Prieska (Kapland) ein. Morenga erklärte einem Pressevertreter auf Befragen, seine Gefangennahme würde den Feldzug nicht zum Stillstand bringen. Sein Sohn Petrus und andere Häuptlinge würden den Kampf fortsetzen. Er sagte, seine Anhänger lehnten es ab, sich den Deutschen zu ergeben, dagegen wären sie bereit, sich den Engländern zu ergeben. (!!) Seine Gefangennahme, versichert er, habe nur erfolgen können, weil er sich bei einem Geleit von Frauen und Kindern über die Grenze, um sie in Sicherheit zu bringen, zu sehr dem Feinde ausgesetzt habe. Morenga ist ein intelligenter Mann, spricht Holländisch, Deutsch und Englisch und wurde von einem Missionar erzogen, mit dem er 18 Monate in Europa reiste.

Arbeiterbewegung.

* **Osnabrück**, 25. Mai. Verhandlungen zwischen den Firmen der Textilbranche in den benachbarten Bramsche und den Ausständischen haben zu keinem Ergebnis geführt. Ein Ende des seit fast 3½ Monaten währenden Ausstandes ist noch nicht abzusehen.

* **Hannover**, 25. Mai. Eine Versammlung der Former und Gießereiarbeiter erklärte die von seiten der Arbeitgeber gemachten Vorschläge für unannehmbar und sprach die Bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen aus. Sie schiebt den Arbeitgebern jede Verantwortung für eine weitere Aussperrung zu.

* **Hannover**, 25. Mai. Nachdem die Kommission der Arbeitgeber der hiesigen Metallindustrie es abgelehnt hat, über die Frage der Lohnerhöhung für die Former und Gießereiarbeiter zu verhandeln, beschlossen diese heute in einer stark besuchten Versammlung, im Kampfe zu verharren.

* **Breslau**, 25. Mai. Ueber den Ausstand der Schiffer meldet die Breslauer Zeitung, daß die Gesamtzahl der Ausständigen bei den Breslauer Oberredereien, die 2500 Schiffer beschäftigen, zwischen 400 und 500 schwankt. Die Vertreter der Oberredereien hielten gestern eine längere Sitzung ab und kamen zu dem Ergebnis, daß sie es nach wie vor ablehnen, mit der Organisation der Schiffer in irgend einer Form zu unterhandeln, dagegen sich bereit erklären, mit ihren eigenen Leuten nach der Wiederaufnahme der Arbeit die Lohnfrage in wohlwollender Weise zu erörtern

* **Leipzig**, 26. Mai. Eine von 3000 Personen besuchte Buchbinderversammlung stimmte dem vorgelegten neuen Tarifentwurfe mit seinen erhöhten Forderungen zu und beschloß, die Arbeit nur anzunehmen, wenn der Tarif vom Arbeitgeberverband anerkannt werde.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gemen**, 25. Mai. Hier kam man einem Opferstockmarder auf die Spur. Der Dieb mag schon läger sein Spiel in höchst origineller Weise getrieben haben. In dem Einwurfschlitz des Opferstockes war ganz geschickt eine Düte derart angebracht, daß daß Opfergeld nur in die Düte fallen konnte. War die Düte gefüllt, wurde sie ganz einfach mit ihrem Inhalte herausgezogen. Schade, daß man den Täter bis jetzt nicht erwischt hat.

* **Aus Westfalen**, 26. Mai. Versammlung des kath. Lehrerverbandes in Berlin. Die Bitte des Vorstandes des westf. kath. Lehrervereins, die Schulleitungen allgemein zur Verlängerung der Pfingferien bis zum 9. Juni zu ermächtigen, hat die Kgl. Regierung zu Münster dahin beantwortet, daß eine allgemeine Ermächtigung nicht erfolgen könne. „Den Lehrern, welche zur Teilnahme an der Verbandsversammlung für Freitag und Samstag der Pfingstwoche Beurlaubung wünschen, bleibt es überlassen, auf dem vorgeschriebeaen Wege darum nachzusuchen. Soweit es das Unterrichtsinteresse gestattet, wird Urlaub erteilt werden."

* **Gronau**, 25. Mai. Die hiesige Handwerker-Innung hatte an die Regierung zu Münster durch die dortige Handwerkerkammer eine Petition betreffs Wiederherstellung des sogenannten kleinen Grenzverkehrs gerichtet. Darauf ist jetzt folgende Antwort eingetroffen: „Die Wiederherstellung des sogen. kleinen Grenzverkehrs ist wohl bestimmt nicht zu erwarten. Meinerseits würde ich, falls eine solche Maßregel in Frage käme, mit größter Entschiedenheit dagegen Stellung nehmen, da ich auch bisher den kleinen Grenzverkehr stets als eine gänzlich verfehlte, äußerst bedenkliche Einrichtuug bekämpft habe. gez. Gescher, Reg.-Präsident."

* **Horstmar**, 25. Mai. Ueberfahren wurde heute morgen gegen 6 Uhr von einem Güterzug der Gronau-Enscheder Eisenbahn bei der Lippeüberführung ein Bulle. Dieser wurde von dem Zuge einige 100 Meter mitgeschleift und in Stücke zermalmt.

* **Bochum**, 25. Mai. Das auf der Zeche Karolinenglück in Brand geratene Kohlenflöz ist nunmehr nach anstrengenden Arbeiten durch Mauerwerk eingedämmt worden. Es sind die notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um jede Gefahr für die Grube fernzuhalten. Der Betrieb konnte ohne Stockung fortgesetzt werden.

* **Mülheim a. d. Ruhr**, 25. Mai. Ein tötlicher Unglücksfall ereignete sich auf den Blechwalzwerk der Firma Thyssen & Co. Der noch ledige Arbeiter Joseph Bobatis geriet beim Abladen zwischen Eisenblöcke und trug so schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Transport zum Krankenhause verschied.

* **Schwerte**, 26. Mai. Von einem schweren Unfall wurde der auf der Eisenindustrie beschäftigte Arbeiter Dorka betroffen. Ein eiserner Hebel traf ihn so unglücklich vor den Kopf, daß die Schädeldecke gespalten wurde. Dorka, dessen erwachsener Sohn im vorigen Jahre durch einen Unfall beide Füße verlor, wurde ins Krankenhaus gebracht.

* **Hamm**, 25. Mai. Die Kinderentführerin Frau Schäfer ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Man neigt hier vielfach zu der Ansicht, daß es schwer sein wird, der Frau die Absicht der Entführung nachzuweisen, und daß sie infolgedessen straffrei bleiben könnte.

* **Soest**, 25. Mai. In das hiesige St. Marien-Hospital sind zwei 16 bezw. 18 Jahre alte Mädchen, die auf einem Gute in Wigeringhausen bedienstet waren, als an Genickstarre erkrankt eingeliefert worden. Der Zustand des jüngeren ist sehr bedenklich.

* **Amelsbüren**, 25. Mai. Gestern mittag gegen 12½ Uhr entstand in dem der Armen-Kommission der Stadt Münster gehörenden Teile des Forstortes Mielingloh auf bisher unaufgeklärte Weise ein Waldbrand, der leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Eine Fläche von etwa 4 Morgen 10- bis 12jähriger Fichten ist vernichtet. Infolge telephonischer Mitteilung wurde sofort die Freiwillige Feuerwehr Hiltrup alarmiert, die auch im Nu auf Fahrrädern zur Stelle eilte. Das tatkräftige Eingreifen dieser Wehr war von Erfolg und das Feuer in einer halben Stunde gelöscht. In Gefahr stand der ganze Bestand der Armen-Kommission und besonders die angrenzenden hohen Fichten des Freiherrn von Heereman, unter denen viel trockenes Reiserholz lag. Amelsbüren hat bekanntlich keine Freiwillige Feuerwehr.

* **Altena**, 25. Mai. Der gestrige 5. Verbandstag des Westdeutschen Tierschutzverbandes war stark besucht. Eine scharfe Debatte schloß sich an den Vortrag von Krämer-Hilchenbach über das Verfahren beim Schlachten auf dem Lande. Referent verwarf das Schächten und verlangte beim Schlachten Schuß- oder Bolzenapparate. Rabbiner Dr. David-Bochum verteidigte das Schächten und verlangte, daß man auf das religiöse Empfinden von 200 000 Juden, die in Deutschland leben, Rücksicht zu nehmen habe. Kreistierarzt Dr. Heffchen-Lüdenscheid, Hölter-Düsseldorf und

der Referent traten ihm scharf entgegen. Der Verbandstag nahm den Antrag Krämer an. Hölter-Düsseldorf sprach dann über das Halten von Stubenvögeln, besonders von einheimischen Singvögeln.

* **Lüdinghausen**, 25. Mai. Die Lüdinghauser Falzziegelfabrik kaufte vor einigen Tagen von Herrn Palz das frühere Schermannsche Gut am Kanal gelegen, mit den ganzen Gebäulichkeiten zum Preise von 95 000 Mk. Die Firma beabsichtigt, den Lehmboden zu ihrer Fabrikation auszunutzen und denselben mittels Dampfkraft von dort zur Ziegelei zu schaffen. Weiter ist beabsichtigt, mit der Fabrikation ein Baugeschäft zu verbinden mit dem Hauptsitz in Münster und Filialen in Lüdinghausen und Emden.

* **Wesel**, 26. Mai. Hochwasser ist jetzt nicht mehr zu befürchten. Am Oberrhein, Neckar und Mosel ist der Wasserstand fallend, am Mittelrhein nur noch wenig gestiegen.

* **Moers**, 25. Mai. Die höchste Förderung bisher wurde am vorigen Samstag am Schacht IV der Zeche „Rheinpreußen" erreicht. In der Tagesförderung von 16 Stunden kamen 5300 Wagen mit 53 000 Zentner Kohlen zutage. Die Belegschaft von Schacht IV zählt augenblicklich 2500 Mann.

* **Solingen**, 25. Mai. Der Betriebs-Ingenieur des bergischen Elektrizitätswerkes wurde heute abend in der Zentrale zu Müngsten, als er der Stromleitung zu nahe kam, vom Strome getroffen und sofort getötet.

* **Düsseldorf**, 25. Mai. Der Untersuchungsrichter am Landgerichte in Aachen hat gegen den mit einer Schuldenlast von 2 1/2 Millionen Mark nach Amerika geflüchteten Bauunternehmer Karl Pritschen aus dem benachbarten Benrath einen Steckbrief wegen betrügerischen Bankerotts erlassen.

* **Barmen**, 26. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr in der Mittelstraße. Ein Anstreichergerüst, welches in einer Höhe von 15 Metern an einem Hause befestigt war, stürzte infolge Bruches einer Gerüststange ein und riß die beiden auf ihm stehenden Anstreichergehilfen in die Tiefe. Der eine war auf der Stelle tot; an dem Aufkommen des andern wird gezweifelt.

* **Koblenz-Neuendorf**, 25. Mai. Gesangwettstreit. Zu dem an 25., 26. und 27. August stattfindenden Jubelfeste, verbunden mit Gesangwettstreit sind bereits eine große Anzahl wertvoller Preise eingetroffen, darunter von Sr. Majestät dem Kaiser, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Königin von Rumänien, Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden, Sr. Kgl. Hoheit dem Erbgroßherzogs Friedrich von Baden, dem Fürsten von Wied usw. Zahlreiche Ehrenpreise sind von höchsten und hohen Herrschaften zugesagt worden. Die Aussichten für die konkurrierenden Vereine sind die denkbar günstigsten. Mit den Vorarbeiten für das Fest ist bereits begonnen und wird es sich der M.-G.-V. angelegen sein lassen, den teilnehmenden Vereinen einen würdigen Empfang und Aufenthalt zu bieten, zumal für die auswärtigen Vereine mit diesem Fest eine herrliche Rheinreise verknüpft ist, da Neuendorf direkt an der Mündung der Mosel in den Rhein liegt. Die Anmeldungen können noch bis zum Delegiertentage (24. Juni) erfolgen.

* **Rheydt**, 25. Mai. Der Rheinische Handwerkertag findet am 24. und 25. Juni hier statt; er wird sich hauptsächlich beschäftigen mit dem Befähigungsnachweis, der gewerblichen Fortbildungsschule und dem gewerblichen Genossenschaftswesen. Vom 13. bis 27. Juni findet hier eine allgemeine Handwerker-Ausstellung für die Rheinprovinz statt.

Aus Nah und Fern.

— **Hamburg**, 25. Mai. Bei der Desinfizierung des Reichspostdampfers Herzog wurden gestern zwei Hülfsdesinfektoren getötet, die, als schon die giftigen Gase in die betreffenden Räume einströmten, der Vorschrift zuwider sich noch einmal dorthin begeben hatten.

— **Stuttgart**, 25. Mai. Gestern nachmittag wurde ein Materialzug der elektrischen Straßenbahn, der aus einem Motorwagen und einem Materialwagen bestand, von einem Unbesugten, wahrscheinlich einem Knaben, der dann absprang, durch Losdrehen der Bremse in Bewegung gesetzt und raste mit immer mehr sich steigernder Geschwindigkeit die nach der Altstadt hin abfallende Ratebühlstraße hinab. Er stieß schließlich auf der Haltestelle Postplatz auf zwei Personenwagen, welche erheblich beschädigt wurden. Dabei wurde ein Knabe schwer und zwei Damen leichter verletzt.

— **Leipzig**, 25. Mai. Dem Leipziger Tageblatt zufolge explodierte gestern abend in der Nähe von Leisnig das Automobil des Arztes Dr. Sulberger. Hierbei wurde der Bezirksarzt Dr. Schmidt so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht starb. Sulzberger und der Chauffeur wurden gleichfalls schwer verletzt, während zwei andere Insassen leicht verletzt wurden.

— **Waldalgesheim**, 25. Mai. Die Wttwe Bootz hier, die bereits ihren Mann und elf Kinder zu Grabe geleitet hat, verlor jetzt ihr zwölftes und jüngstes Kind, eine 18jährige Tochter, durch den Tod.

— **Dresden**, 26. Mai. Der Ende März hier verstorbene Historienmaler Professor Friedrich Gonne hat letztwillig für verschiedene Wohltätigkeitseinrichtungen Stiftungen im Gesamtbetrage von 100 000 Mark ausgesetzt.

— **Wien**, 25. Mai. Einer Lokalkorrespondenz zufolge ist der Sprachlehrer Heinrich Jung aus Düsseldorf unterhalb der Rosengartenspitze infolge Strauchelns in einer vereisten Felsrinne über einen 25 Meter hohen Geröllhang abgestürzt und hat dabei schwere Verletzungen am Rücken und Arme erlitten. Der Verunglückte wurde nach Camstello gebracht.

— **Mailand**, 25. Mai. Das Automobilrennen um die coppa d'oro endigte gestern mit der Ankunft von 16 der ausgelaufenen 48 Teilnehmer in Mailand. Die Preise werden morgen bestimmt werden. Unter den Siegern sind zwölf italienische Wagen, zwei Benz-Mannheim und je einer aus Frankreich und der Schweiz.

— **Bern**, 26. Mai. Ueber das bereits gemeldete Unglück am Glärnisch wird der „Zür. Post" nach den Aussagen eines der Beteiligten folgendes berichtet: Die drei Herren Kirsch, der Sohn des Abgeordneten Kirsch in Düsseldorf, Gerhardt und Steigelmann brachen Samstag früh in Netstal auf und trafen in den Hütten bei Werbern den Bergführer Stüssi, der ihnen anbot, bei ihm zu übernachten, falls sie nicht mehr bis zur Klubhütte kommen sollten. Der Aufstieg gelang jedoch verhältnismäßig leicht. Gegen 5 Uhr hatten sie die Hütte erreicht, in welcher sie übernachteten. Des andern Morgens aber traten sie des anhaltend schlechten Wetters wegen den Abstieg an. Gerhardt und Kirsch waren angeseilt, Steigelmann konnte in den festgetretenen Spuren leicht folgen. Unglücklicherweise gerieten sie zu weit nach links, so daß nach rechts über ein Schneefeld traversiert werden mußte, und zwar nach dem an einer besonders exponierten Stelle angebrachten Drahtseil hin, das durch zwei Tannen markiert wird. Während die Drei nun etwas rasteten, wurden sie von einer Lawine überrascht und über den Schwarzkopf die Felswand hinunter geschleudert. Dies geschah Sonntags gegen halb 9 Uhr vormittags. Gerhardt, den es am weitesten nach unten gerissen hatte, vermochte sich aus den Schneemassen herauszuarbeiten. Zehn Meter oberhalb sah er die Füße des Kirsch aus dem Schnee herausragen, um welche Stücke des zerrissenen Seiles gewickelt waren. Gerhardt grub mit den Händen den Körper des Kirsch aus dem Schnee heraus und legte ihn auf eine höher gelegene Stelle des Lawinenfeldes. Das Gesicht des Bewußtlosen, der noch schwach atmete, war blau angeschwollen, aus Nase und Ohren drangen kleine Blutstropfen. Mittlerweile hörte Gerhardt weiter links um Hilfe rufen; es war Steigelmann, ebenfalls tief verschüttet. Es gelang Gerhardt, auch Steigelmann herauszuarbeiten und er brachte ihn, der über starke Schmerzen an Schulter und Brust klagte, unter den Schutz einer Tanne. Danach machte sich Gerhardt unter beständigen Hilferufen auf den Weg dem Tal zu. In der Hütte bei Werbern fand er niemanden, erst beim Hotel Klöntal traf er auf Sennen, die sofort per Telephon die Rettungskolonne von Glarus verständigten. Unterdessen setzte oben der Schneesturm immer stärker ein, Steigelmann mußte den Kameraden, der noch atmete, allein lassen, wollte er sich nicht der sichern Gefahr des Verschneitwerdens aussetzen. Gegen 5 Uhr nachmittags langte er ebenfalls im Hotel Klöntal an. Um 7 Uhr abends war die Rettungskolonne, unter Führung des Obmanns der Rettungsstelle Glarus, Herrn Glarner-Egger beim Hotel, doch kamen sie des Neuschnees wegen nur sehr langsam weiter. Man fand anfangs keine Spur des Verunglückten, bis man um Mitternacht einen Rucksack fand und wenige Meter davon den eingeschneiten Körper des Kirsch. Man transportierte ihn nach den Hütten nach Werbern, wo Dr. v. Tscharner den Tod infolge innerer Verletzungen konstatierte; der Unglückliche könne nur noch zwei Stunden nach dem Unfall gelebt haben. Montag morgen langte die Rettungskolonne mit der Leiche in Glarus an. Steigelmann und Gerhardt kehrten nach Zürich zurück. Steigelmann soll das Schlüsselbein und zwei Rippen gebrochen haben, Gerhardt kam mit einigen Quetschungen und einer Verletzung der Springgelenke, die sich durch die Strapazen verschlimmerte, davon.

Vermischtes.

— **Ein tapferer Burenjunge.** Der englische Major Seely erzählte in einem Vortrag folgende kleine Geschichte, die ihm im Burenkrieg passiert ist. „Ich hatte Befehl erhalten, mit ein paar Freiwilligen zu versuchen, einen Kommandanten an einem entfernten Platz gefangen zu nehmen. Es war ein ziemlich verzweifeltes Unternehmen. Ich sehe den kleinen Platz noch vor mir, das Tal und das Bauernhaus, und höre noch das Klirren der Hufe. Der Burengeneral war fort, aber wohin? Es war selbst die Frage, ob der General uns nicht fangen werde, statt wir ihn. Wir ritten zu dem Bauernhaus hinunter und fanden dort einen hübschen Burenjunge. Ich fragte ihn, ob der Kommandant dagewesen sei, und er antwortete in der ersten Ueberstürzung auf holländisch: „Ja" „Wo ist er hingegangen?" fragte ich weiter, und der Junge wurde argwöhnisch. „Ich weiß es nicht." Da beschloß ich etwas zu tun, was mir hoffentlich vergeben werden wird, da das Leben meiner Leute in Gefahr war. Ich drohte dem Jungen mit dem Tod, falls er nicht sage, wo der General sei. Er blieb bei seiner Weigerung. Ich hieß ihn gegen die Mauer stellen und sagte ihm, ich werde ihn erschießen lassen. Zugleich flüsterte ich meinen Leuten zu: „Um Gottes willen, schießt nicht." Der Junge blieb bei seiner Weigerung, aber ich konnte sehen, daß er an meine Drohung glaubte. „Legt an!" Jedes Gewehr zielte auf den Jungen. „Noch einmal, bevor ich Feuer! kommandiere: welchen Weg ist der General gegangen?" Ich werde den Ausdruck in dem Gesicht des Jungen nie vergessen, einen Ausdruck, wie ich ihn vorher nur einmal gesehen habe. Er schien verklärt. Etwas beinahe Uebermenschliches glänzte aus seinen Augen. Er warf den Kopf zurück und sagte auf holländisch: „Ich werde es nicht sagen." Nun blieb mir nichts übrig, als ihm die Hand zu schütteln und abzuziehen." — Heißt das nicht auch: Treue bis an den Tod?

— **Einen merkwürdigen Ort** gibt es im Odenwald. Letzter Tage wurde, wie die Allg. Ztg. mitteilt, amtlich bekannt gemacht, daß der neue Förster in Dürr-Ellenbach, welcher mit seiner Familie die ganze Gemeinde bildet, zum Beigeordneten von Dürr-Ellenbach verpflichtet worden sei. Dieser Fall dürfte wohl der einzige dieser Art sein. Der ganze Ort ist nämlich in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts in einer Kopfzahl von 60 Personen nach Amerika ausgewandert. Die Grafen von Erbach kauften die Liegenschaften dieser nicht unvermögenden Bauern an, rissen alle Wohnungen bis auf eine für einen Förster nieder und bepflanzten alles mit Wald. Somit ist dieser Ort verschwunden, wird aber immer noch amtlich weitergeführt.

— **Der schnellste Zug der Erde** ist der Atlantic City Expreß der Philadelphia and Reading-Eisenbahn. Er legt die 89,3 km lange Strecke Camden-Atlantic City in den letzten Jahren in 50 Minuten zurück. Der Durchschnitt der Fahrgeschwindigkeit beträgt 124 8 km in der Stunde. Aber das ist noch nichts Besonderes, wenn man bedenkt, daß bei deutschen Probefahrten, so in Baden, sogar in wagerechter Strecke 144 km in der Stunde erreicht wurden, zumal die amerikanische Strecke im Gefäll liegt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 28. Mai.

** **Der Landwirtschaftl. Kreisverein Borken**, Abt. „Westen", hielt gestern vormittag in der Rotenburg eine Generalversammlung ab, zu der auch Herr Landrat Graf v. Spee erschienen war. Der Besuch der Versammlung war wohl infolge des schlechten Wetters etwas schwach. Herr Brauereibesitzer Tangerding eröffnete und leitete die Versammlung als Vorsitzender des Vereins. In Erledigung der Tagesordnung erfolgten zunächst einige Neuaufnahmen von Mitgliedern, ca. 50 von Anholt, 1 aus Mussum und 1 aus Barlo. Die Rechnungsablage erstattete Herr Aug. Groß-Hardt. Darnach schließt die Rechnung pro 1905 ab in Einnahme und Ausgabe mit 2181,28 Mk. und einem Kassenbestand von 114,03 Mk. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre, hauptsächlich veranlaßt durch die Ausstellung in Rhede, 585 Mk. zugelegt; das Vermögen, das bei der Sparkasse angelegt ist, beträgt aber immerhin noch 1694,97 Mk. Herr Groß-Hardt schlägt eine Vereinigung der Aemter des Schriftführers und Rendanten vor, wozu er abzudanken wünscht. Die Versammlung lehnt jedoch diesen Antrag ab, indem sie Herrn Groß-Hardt ihr vollstes Vertrauen ausspricht. Des weiteren sollen für bestgepflegte Obstbaum-Anlagen Prämien verteilt werden. Hierüber erstattet Herr Lehrer Holle-Mussum Bericht. Im vorigen Jahre wurden zu diesem Zwecke 100 Mk. ausgeworfen. Davon wurden 25 Mk. nach Borken an die Zentrale abgeführt, wonach noch 75 Mk. zur Verteilung verbleiben. Die Revisoren haben eine Kontrolle der Anlagen vorgenommen und können zur Befriedigung konstatieren, daß eine ganze Menge von Obstbaumanlagen sich im letzten Jahre eine besondere Pflege angelegen sein ließen. Zur Prämiierung werden 12 Obstzüchter vorgeschlagen, die je 5 Mark Prämie erhalten, ebenso soll zur Vervollkommnung der Obstbaumzucht jeder dieser Prämiierten noch eine vom Obstbauverband herausgegebene Tafel von verschiedenen Obstsorten (mit Beschreibung der einzelnen Sorten und Behandlung der Arten) erhalten. Auf Antrag des Herrn Lehrers Holle und auf dringliche Befürwortung durch den Herrn Landrat werden abermals 100 Mk. als Prämien für das kommende Jahr bewilligt. Herr Lehrer Holle empfiehlt dann noch einen Insektenfanggürtel, der namentlich gut geeignet sei, die der Obstbauzucht besonders schädlichen Insekten des Apfelblütenstechers und des Frostnachtschmetterlings abzufangen. Derartige Gürtel sollen auf Kosten der Vereins Interessenten verabfolgt werden. Herr Winterschuldirektor Miele von Veelen hält sodann einen ausführlichen, sehr instruktiven Vortrag über die Erhöhung der Milchergiebigkeit der Kühe. Während man früher vom Rindvieh nur soviel Milch verlangte, als zur Aufzucht des Kalbes notwendig gewesen, habe man heute eine Produktion pro Stück im Durchschnitt von 3000 Liter jährlich. Dies Ergebnis lasse sich aber noch erhöhen, doch seien dazu verschiedene Richtpunkte einzuhalten, sowohl bezüglich der Aufzucht, als ganz besonders der Pflege und Haltung des Viehs und auch der Fütterung. In über halbstündigen Ausführungen erläutert Herr Miele eingehend und allgemeinverständlich die einzelnen Bedingungen, die bezüglich dieser Richtpunkte aufgestellt werden können. Namentlich befürwortet er rationelle Pflege des Viehs hinsichtlich des Melkens, der Kontrolle der Milchergiebigkeit und darnachiger Aenderung der Fütterung, ebenso hinsichtlich der Stalleinrichtung. Einen besonderen Erfolg verspricht sich Herr Miele von dem frühen und ausgiebigen Gebrauch des Weideganges. Zum Schlusse gibt er noch einige Winke zur praktischen und erfolgreichen Aufzucht der Kälber. An den Vortrag anschließend setzt eine kleine Diskussion ein. Bei der Besprechung über die Ausstellung teilt Herr Tangerding mit, daß die Abteilung „Westen" sich an der Ausstellung in Borken mit einer Obstausstellung, eventuell einer Fruchtausstellung beteiligen werde. Herr Wolbring-Mussum regt daher an, sich schon jetzt darauf einzurichten. Eine weitere Diskussion über diesen Punkt findet nicht statt, da in Sachen der Ausstellung noch eine besondere General-Versammlung abgehalten werden soll. Beim letzten Punkte der Tagesordnung Verschiedenes macht Herr Landrat Graf v. Spee auf die von der landwirtschaftlichen Unfallberufsgenossenschaft neu erlassenen Unfallverhütungsvorschriften aufmerksam, die für neu angeschaffte Maschinen am 1. Juli 1906 und für alte Maschinen am 1. Januar 1907 in Kraft treten. Die Nichtbefolgung der Vorschriften ziehe hohe Strafen nach sich, daher sei es geraten, bei Zeiten sich vorzusehen. In dieser Sache werde übrigens noch jedem Vereins-Mitglied ein aufklärendes Schriftchen zugehen. Schließlich kommt Herr Landrat noch auf die vom Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes beabsichtigte Einführung von Stutfohlen belgischen Schlags zu sprechen und wünscht die Stimmung des Vereins zu erfahren, ob nicht auch die Abteilung „Westen", analog der Absicht der Abteilung „Osten" gesonnen sei, sich auch an der Auktion dieser Stutfohlen zu beteiligen. Herr Kölle, der Rendant des Pferdezuchtvereins stellt die Teilnahme in Aussicht, falls der landwirtschaftliche Verein gesonnen sei, prozentualiter für den eventuell auftretenden Verlust aufzukommen. Die Versammlung stimmt dem Vorschlag des Herrn Tangerding zu, daß der Vorstand und die Vertrauensmänner des landwirtschaftlichen Vereins die Stimmung der Mitglieder in dieser Frage zu erfahren suchen und darnach Schritte tun sollen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und Herr Tangerding schloß die Versammlung mit der Mahnung, daß nächste Mal sich zahlreicher zur Generalversammlung einzufinden.

))((**Im kath. Gesellenverein** hielt gestern abend der Präses Herr Kaplan Drestomark einen Vortrag mit dem Thema: „Wie soll der Handwerksmeister sich seinen Kunden gegenüber verhalten?" Eingangs schilderte Redner die Verhältnisse im Kaufmanns- und Handwerkerstande zu früheren Zeiten, da jeder seine gefertigten Waren noch persönlich an den Mann bringen mußte. Heutigen Tages sei das überflüssig geworden, indem hierfür die verschiedensten nützlichen Einrichtungen erstanden wären. Unter diesen empfahl Redner, namentlich die Presse doch öfter zu benutzen, da sie auch für den Handwerkerstand das beste Mittel und der geeignetste Weg sei, um mit dem Publikum zu verkehren. Zum Schlusse gab Redner den jüngeren Handwerksmeistern noch einigen praktische Winke, wie die erworbene Kundschaft zu erhalten sei. Der Vortrag war leider, wohl infolge des schlechten Wetters, schwach besucht. Allein die kleine, aber eifrige Zuhörerschaft spendete den lehrreichen Ausführungen des hochw. Herrn Redners am Schlusse laute, dankbare Anerkennung.

[!] **Warnung vor dem gefleckten Schierling** (Conium maculatum). Vor kurzem wurde berichtet, daß im Rheinlande vier Kinder infolge Genusses von Schierling starben. Das Kraut dieser Giftpflanze, die sich ja überall auf unbebautem Land an Hecken und Gräben, in Gärten findet, enthält das scharf narkotische Koniin, dessen tötliche Wirkung schon im Altertume bekannt war. So wurden zu Athen Staatsgefangene mittels eines Schierlingbechers hingerichtet und auch Sokrates erlitt durch den Schierlingstrank bekanntlich seinen Tod. Vor dem Schierling sind besonders Kinder und Dienstboten sehr zu warnen, denn das junge Schierlingskraut ähnelt sehr der Petersilie. Ein Glück ist es, daß das Kraut des Schierlings schneller wächst als das der Petersilie, daß es also durch sein baldiges Ueberragen sich selbst verrät, und ebenso, daß auch der Stengel des Schierlings anders geartet ist, indem er im Gegensatze zur Petersilie zahlreiche rote Pünktchen aufweist. Ein weiteres Merkmal ist der Geruch der Schierlingsblätter. Zerreibt man solche zwischen den Fingern, so macht sich ein widerwärtiger Mäusegeruch bemerkbar. Auf diese Merkmale mache man ganz besonders aufmerksam und sorge selbst für Entfernung dieser Giftpflanze aus den Petersilien- und Kerbel-Beeten, die man ebenso leicht an ihrem Wuchs und auch an den Blättern herabhängenden, fadenartigen kurzen Hüllen erkennt.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 26. Mai. Der Reichstag lehnte mit 143 gegen 119 Stimmen bei 9 Stimmenhaltungen das Gehalt des Staatssekretärs des Reichskolonialamts ab.

* **Breslau**, 26. Mai. Der Ausstand von 2200 Arbeitern auf den schlesischen Kohlen- und Kokswerken bei Gottesberg wurde nach elfwöchentlicher Dauer durch bedingungslose Aufnahme der Arbeit beendet.

* **Kreuznach**, 26. Mai. Die Witwe Eugen Richters ist hier gestern abend im Hause ihres Sohnes an Typhus gestorben.

* **Wien**, 26. Mai. Der Kaiser verlieh dem preußischen Generalstabschef Grafen Moltke das Großkreuz des Leopoldsordens und dessen Adjutanten Dommes den Orden der eisernen Krone 3. Klasse.

* **Petersburg**, 26. Mai. Der Ministerpräsident Goremykin kehrte gestern abend spät aus Petershof zurück, wo er die Erklärung, die er heute vor der Duma abgeben wird, dem Kaiser vorlegte. Die Hauptpunkte dieser Erklärung bestehen, wie Rjetsch und Nascha Schisn melden, aus folgendem: Den Terroristen kann unter keinen Umständen eine Amnestie gewährt werden; wegen politischer Vergehen auf administrativem Wege Verhaftete werden befreit; in Anklagezustand Versetzte werden dem Gericht übergeben; der Kriegs- und Ausnahmezustand kann nicht aufgehoben werden; das Prinzip der Unantastbarkeit des Privateigentums wird bei der Lösung der Agrarfrage aufrechterhalten; zur Aufbesserung der Lage der Bauern sind Kron- und Rabbnettsländereien zu benutzen. Die Verwendung von Apanageländereien zu diesem Zwecke wurde bei endgültiger Redaktion der Erklärung gestrichen. In der oppositionellen Presse macht sich schon heute wegen dieser Erklärung eine erregte Stimmung bemerkbar.

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kinder-mehl gesunden, magen-darmkranke Kinder.

Elisabeth-Verein.

Montag von **3** bis **6** Uhr.

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, dem 29. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn **Bernhard Höing**, Feldmark Nr. 526[31], hinter Oehmen, folgende Gegenstände auf Kredit verkaufen:

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, 2 Bettstellen, 1 Manteltopf, 1 Handkarre, Einmachfässer, Butterkerne, Wannemühle, Schweinekasten usw.

Posten bis incl. 5 Mk. sind sofort zu zahlen.

Theodor Hidding,
vorm.: Vernier.

Das dem Herrn Bernh. Höing hier gehörige, in der Feldmark Nr. 526[3], bei Oehmen belegene

Wohnhaus

ist von mir unter der Hand zu kaufen

Theodor Hidding.

25000 Mark

von einem pünktlichen Zinszahler zum 1. Juli d. J. gegen erste Hypothek gesucht. Offerten unter **J. K. 400** an die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

von 14—16 Jahren für sofort oder später für Küche und Hausarbeit in bürgerlichem Haushalt gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl

Suche pr. **sofort** oder **später** ein

Mädchen

für Küche und Wirtschaft gegen hohen Lohn.

Frau Franz Döring,
Münsterstr. 12.

Empfehle mich zur

Aushülfe

in der Hausarbeit

oder zu anderen Arbeiten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bei **Grossisten, Konfektion u. ersten Warenhäusern** langjährig aufs beste eingeführter **Agent** mit ersten Referenzen sucht für **Berlin** die

Vertretung

einer leistungsfähigen Firma in Baumwollstoffen.

Off. sub **J. M. 2574** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

AGENTEN

und **Platzvertreter** für den Verkauf von **Holz-Rouleaux** u. **Jalousien** bei höchster Provision stets u. überall gesucht von **Karl Niesel,**
Holzrouleaux- u. Jalousien-Fabrik,
Neurode i. Schles.

Arbeiter

gesucht zur Beihülfe beim Aufstellen von Maschinen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ordentliche, fleißige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.

Weseler Portland-Zement- und Tonwerke, Wesel.

Ein kleines, zweistöckiges

HAUS

zu vermieten.

H. Scholten.

Eine bessere

Arbeiterwohnung

zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann zu 4 % stehen bleiben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

2 bis 3 freundl. Zimmer

an alleinstehende Personen oder junges Ehepaar auf sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Hagestraße 3.**

Daselbst auch ein freundlich **möbliertes Zimmer** billig zu vermieten.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Irrigatoren

empfiehlt

Peter Rolf, am Markt.

Für den Monat Juni

empfehlen wir:

Herz Jesu-Büchlein, enthaltend Ewägungen für jeden Tag des Monats, von P. Krebs	geb. Mk. 0,75.
Das göttliche Herz Jesu, unsere Zuflucht	„ „ 0,50.
Die Herrlichkeiten des göttlichen Herzens Jesu	„ „ 2,25.
Aloysius-Büchlein, Gebete und Betrachtungen von Eming, Dechant	„ „ 0,75.
— Große Ausgabe	„ „ 1,50.
Mack, **Der hl. Aloysius**	„ „ 2,30.
Meschler, **Leben des hl. Aloysius**	„ „ 3,60.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Im Genossenschaftsregister ist zu Nr. 3 betreffend Mussumer Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H. zu Mussum, folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. April 1906 ist der § 42 der Satzungen folgendermaßen abgeändert:

Der Geschäfsanteil wird auf 30 Mark festgesetzt. Jeder Genosse ist berechtigt, diesen Betrag voll einzuzahlen und verpflichtet, ein Zehntel sofort zu zahlen.

Bocholt, den 23. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

Selbsthülfe-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 30. Mai, vormittags 11 Uhr, werde ich am hiesigen **Güterbahnhof**

eine Doppelladung Weimuthskiefern,

Länge 6—8 m und mittlere Stärke 20—28 cm,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelplatz an der Güterabfertigung.

Bocholt, den 26. Mai 1906.

Buchholz, Gerichtsvollzieher kr. A.

Neue moderne

Armtäschchen

in großer Auswahl angekommen.

J. & A. Temming.

---

beste, dabei billigste Handseife — für Küche, Bureau, Zeche und Werkstatt,

Schrauth's

Gesetzlich geschützt.

P.H.S.

Pracht-Seife

in allen besseren Detailgeschäften zu haben 1/4 Pfd 10 Pfg. — Niederlagen bei den Herren Grossisten.

Damen-Blusen

in Seide, Wolle und Baumwolle.

Aparte Neuheiten! **Große Auswahl!**

Tadelloser Sitz!

Osterstrasse. **J. & F. Biergans.**

Butzon & Bercker, Kevelaer (Rheinl.).

Verleger des Hl. Apostol. Stuhles.

Für den Monat Juni:

Der hl. Aloysius, die büßende Unschuld.

Von P. **Cherubin Wiesnern,** O. Fr. M. 144 Seiten. 80 : 130 mm. Gebunden in Leinen, Rotschnitt, Mk. **0,50.**

Gebet zum hl. Antonius. Gebet und Erbauungsbüchlein für die Verehrer des großen Wundertäters von Padua. Von P. **Arsenius Dotzler.** 144 Seiten. 80 : 130 mm. Gebunden in Leinen, Rotschnitt, Mk. **0,50.**

Besuchungen des allerheiligsten Sakramentes des Altars und der allerseligsten Jungfrau Maria für jeden Tag des Monats. Vom heiligen **Alfons Maria von Liguori.** 144 Seiten. 80 : 130 mm. Gebunden in Leinen, Rotschnitt Mk. **0,50.**

Herz Jesu-Büchlein. Gebetbüchlein zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu. Von P. **Cherubin Wiesnern,** O. Fr. M. 144 Seiten. 80 : 130 mm. Gebunden in Leinen, Rotschnitt Mk. **0,50.**

Herz Jesu, meine Liebe! Vollständiges Gebet- und Andachtsbuch für kathol. Christen und eifrige Verehrer des göttlichen Herzens Jesu. Von **Fr. Xav. Wetzel,** Dekan 576 Seiten. 65 : 108 mm. Kaliko, Goldschnitt, runde Ecken Mk. **1,30.** Chagrinleder, Goldschnitt, runde Ecken Mk. **1,80.** Echt Kalbleder, Hohlgoldschnitt, wattiert, runde Ecken, Mk. **3,30** 2c.

Das Herz Jesu, die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts. Eine Jubiläumsschrift zur Beförderung der Herz Jesu-Andacht von P. **Mart. Hagen,** S. J., 176 Seiten, gr. 8°. Broschiert Mk. **2,—,** in Kaliko, Rotschnitt Mk. **3,—.**

Herz Jesu, Quelle der Gnaden. Andachtsbuch für römisch-kathol. Christen und eifrige Verehrer des göttlichen Herzens Jesu. Von **Joseph Kremer.** Grobdruck. 672 Seiten. 80 : 130 mm. Gebunden in 1/2 Lederband, Rotschnitt, Mk. **1,50.** Chagrinleder, Goldschnitt, runde Ecken, Mk. **3,—.** Echt Kalbleder, Hohlgoldschnitt, wattiert, runde Ecken, Mk. **4,50** 2c.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Behandlung der

Lungenschwindsucht mit Medikamenten

hat sich nach den Anschauungen zahlreicher medizinischer Autoritäten als vollständig aussichtslos erwiesen. Daraus folgt aber keineswegs, daß die Lungenschwindsucht unheilbar sei. Vielmehr können Lungenkranke, wenn ihr Leiden noch nicht zu weit vorgeschritten ist, durch die Faktoren der physikalisch-diätetischen Therapie, d. h. der Naturheilmethode, geheilt werden, wie dies zahlreiche Beispiele zeigen. Aber auch bei allen übrigen Affektionen der Lunge, Katarrhen 2c hat sich die Naturheilmethode glänzend bewährt, indem sie nicht allein die gerade vorhandenen Beschwerden beseitigt, sondern durch eine systematisch durchgeführte Kur die Lunge kräftigt und so gegen alle schädlichen Einflüsse widerstandsfähig macht. Mancher Schwindsuchts-Kandidat ist auf diese Weise vor dem Ausbruch der Tuberkulose bewahrt worden.

Alb. Flügge, Wesel, Wilhelmstraße 12.

In **Bocholt, Ostwall 778, gegenüber der evangelischen Schule,** jeden **Donnerstag** nachmittag von 4—7½ Uhr zu sprechen. Auf Wunsch Besuch im Hause.

Mohra im Karton



beliebteste Delikatess-Margarine



Vollkommenster Butterersatz.

Ueberall stets frisch zu haben.

Die Schuldner der Firma

Heinrich Mischell

werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnung bis zum **15. Juni** zu begleichen.

Nach diesem Termine geschieht die Einziehung auf deren Kosten.

Von der Marokko-Konferenz zurück!



Zur Schaar seiner harrenden Sklaven
Dreht sich der Scheik um:
„Mich dürstet nach duftigem Rauch",
„Schnell eine

„Salem Aleikum"!

Salem Aleikum Zigaretten — Keine Ausstattung, nur Qualität.

Für die bevorstehende Reise-Saison

empfehlen wir die

Reise-Handbücher

von

Baedeker, Grieben, Meyer usw.

für Deutschland, Oesterreich, Schweiz 2c.

Als Neuigkeit in diesem Jahre ist erschienen:

Baedecker's Deutschland in einem Bande,

mit 19 Karten und 64 Plänen, **Preis 9 Mark.**

Ferner empfehlen wir die

Mittelbach'schen Radfahrerkarten,

sowie die

Messtischblätter von Bocholt und Umgegend.

Von den Reiselektüren (**Engelhorns Roman-Bibliothek** und **Kürschners Bücherschatz**) haben wir stets die neuesten Bände vorrätig.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

DANK.

Jahrelang wurde ich von einem hochgradig nervösen Kopfleiden geplagt, Furchtbares Brennen, Stechen und Reißen im Kopf, Schwindelanfälle. Angstgefühle, Ohrensausen, Gedankenschwäche, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, qualvolles Erbrechen, Mißstimmung, keine Ruhe bei Tag und Nacht, Mattigkeit und Schwäche, Schmerzen in den Gliedern bereiteten mir unerträgliche Zustände, und alle nachgesuchte Hülfe blieb erfolglos. Auf Empfehlung einer geheilten Frau wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister in Dresden,** Ostraallee 2 und habe nun die große Freude, für Heilung meinen Dank aussprechen zu können.

Frl. Anna Fischer in Laer
(Bez. Münster).

Bims die Händ' m' Abrador



Fahrräder

und sämtl. Zubehörteile liefert billigst

Hans Crome,
Einbeck 17.

Vertreter gesucht. Katalog gratis.

Namenstags-Geschenke

in grosser Auswahl

empfehlen

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

STOLLWERCK



KAKAO

Dada

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe.** à Fl. Mk. 1.25. bei: **Geschw. Höpfner.**

Ausverkauf

in Glas, Porzellan, Figuren, Goldkreuzen usw.

wegen Aufgabe des Artikels

zu und unter Fabrikpreisen.

B. Fenneker,
Hermannstraße.

Hautausschläge

jeder Art beseitigt keine Seife so sicher als die altbewährte

Carboltheerschwefel-Seife.

Aelteste allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz
v. Bergmann & Cie., Berlin, v. Frankft. a. M.
Pro Stck. 50 Pfg. bei

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**